

B.Z.-Kolumne

Grabstelle Max Friedländer

14. Oktober 2021

Bischof Dr. Christian Stäblein

Das Bild hat eine schreckliche Macht, ich habe es mit eigenen Augen vor Ort gesehen: Blumen und Kränze am Grabstein von Max Friedländer, einem jüdisch-stämmigen Musikwissenschaftler, der auf dem Friedhof in Stahnsdorf 1934 bestattet worden ist. Aber die Blumen und Kränze, die da bis vorgestern lagen, waren nicht zum Gedenken Friedländers, sondern stammten von der Beisetzung der Urne des Neonazis und Shoa-Leugners Henry Hafenmayer. Der Neonazi auf der Grabstelle von Max Friedländer – das ist erschütternd, unerträglich und hat eine Welle der Empörung ausgelöst. Und das absolut zurecht. Als Vertreter der Kirche, die für den Friedhof Stahnsdorf verantwortlich ist, will ich das mit allem Nachdruck sagen: Die Wahl dieser Grabstelle war falsch, sie war ein schwerer Fehler, ja war ein Versagen, für das wir uns nur entschuldigen können – wissend, dass es im Grunde keine Entschuldigung gibt. Denn das Bild ist nun da und auch ich kriege es nicht mehr aus dem Kopf: der Holocaust-Leugner auf dem Grab des jüdischen Wissenschaftlers.

Es war die entsetzliche Absicht der Nazis, jüdisches Leben auszulöschen – und auch die Erinnerung an dieses Leben auszulöschen, das Vernichten mit dem Vergessen vollständig zu machen. Auch deswegen ist das Erinnern und das Andenken an jüdischen Gräbern so wichtig, so essentiell für uns als Gesellschaft. Und deshalb ist dieses Bild, dass da ein Holocaust-Leugner auf den Erinnerungsort für Max Friedländer gelegt wird, so unerträglich. Es kann nur darum gehen, dieses mit allen uns verfügbaren Mitteln rückgängig zu machen. Selbstverständlich hat jeder Mensch ein Recht auf eine angemessene, würdevolle Bestattung und auf Totenruhe, wir sind zum Glück nicht mehr in jenen überholten Zeiten, in denen dieses Recht verweigert wurde. Aber es gibt weder Recht noch irgendeinen Grund einer solchen Bestattung an diesem Gedenkort. Als evangelische Kirche haben wir die erste und vornehmste Aufgabe, an der Seite der jüdischen Geschwister zu stehen. In diesem Jahr begehen wir 1700 Jahre jüdisches Le-

ben in Deutschland. Da ist es besonders beschämend, was nun am Grab von Max Friedländer geschehen ist, was für ein Bild entstanden ist. Es darf nicht das sein, was in Erinnerung bleibt.